



Nummer 2|2010

Kirche und Umwelt

Eglise et environnement

Chiesa e ambiente

Baselgia ed ambient



### Die Schweiz, unser Garten

Seit einiger Zeit gibt es in der Schweiz keinen unberührten Raum mehr, in dem wir Entwicklungsprojekten freien Lauf lassen könnten. Es gilt Sorge zu tragen zur begrenzten Fläche, die wir bewohnen.

Es ist kein Zufall, dass in der Bibel der *Garten* eine Metapher für das Paradies ist. Damit wird eine glückliche, friedliche und blühende Welt beschrieben. Im Koran wird das Wort *janna* 147 Mal zitiert; es bedeutet sowohl Garten als auch Paradies. Der Garten ist das harmonische Ergebnis einer Spannung zwischen dem Menschen und der Natur. Er erfordert Pflege und Sorgfalt.

Wir müssten unser Land also wie einen gemeinsamen Garten pflegen, und darin die Schönheit, Vielfalt und Harmonie kultivieren. Neben dichten Agglomerationen sollten eine multifunktionelle Landwirtschaft und genug ungenutzte Flächen Platz haben. Denn diese zeigen uns gerade dadurch, dass sie nicht unseren Regeln unterliegen, dass das Leben nicht vom Menschen gemacht ist und dass wir ein gemeinsames Schicksal mit einer Gesamtheit teilen, die grösser ist als wir selber.

*Philippe Roch war langjähriger Direktor des WWF Schweiz und von 1992 bis 2005 Direktor des Bundesamts für Umwelt BAFU – [www.pirassay.com](http://www.pirassay.com)*

### In dieser Ausgabe

Kopenhagen Follow-up	2
Kirchlicher Ökofonds	3
Landschaftsplanung	6
Veranstaltungen	8

### Schwerpunkt

Vielfalt als Chance für die Kirchen	4–5
-------------------------------------	-----

## Der wahre Reichtum der Schweiz

*Barbora Neversil*

Biodiversität – dieser Zungenbrecher – ist in diesem Jahr in vieler Leute Mund, auch in der Kirche, wie die oeku-Aktion «Vielfalt – Geschenk Gottes» zeigt.

Ich liebe Vögel und darum spannt sich ein persönliches Erlebnis punkto Biodiversität und Kirche ganz wörtlich zwischen zwei Kirchtürme, quer über die Schweiz: In Scuol im Unterengadin beobachtete ich im klaren Herbstlicht ein Turmfalkenpaar am Kirchturm. In Ligerz am Bielersee berührte mich im Sommer der Anblick von Mehlschwalben, als sie um die Kirche und über den Rebhängen Insekten jagten und einander zuriefen. An jenem Tag fand in der Kirche ein Benefizkonzert des Schweizer Vogelschutzes SVS/BirdLife Schweiz für ein Zugvogelschutzprojekt in Senegal statt.

Im Kirchturm von Ligerz haben Mitglieder einer lokalen Vogelschutzsektion nun Nistkästen für Mauersegler montiert. Ich hoffe, dass die Zugvögel ihre lange und gefährliche Reise aus dem südlichen Afrika zu uns schaffen. Ich freue mich darauf, sie fliegen zu sehen und ihre Rufe zu hören – erlebte Biodiversität. Dann erst ist Sommer!

Die Vielfalt der Natur und die Augenblicke, sie zu bewundern, sind mir jeweils ein kostbares Geschenk. Zugleich empfinde ich dies aber auch als eine unausgesprochene Aufforderung, mich für die Biodiversität einzusetzen. Diese biologische Vielfalt hat einen Wert an sich. Sie muss nicht erst durch einen ökonomischen Zweck begründet und auf Franken und Rappen beziffert werden.

Das Ursprüngliche, das die Natur mit ihrer Vielfalt für uns bereit hält, gilt es besonders in diesem Jahr zu entdecken. Am spannendsten gleich vor der eigenen Haustüre. Der Schweizer Vogelschutz setzt sich mit seiner Kampagne «Biodiversität – Vielfalt ist Reichtum» seit Jahren für den wahren Reichtum der Schweiz ein. Und er veranstaltet in diesem Jahr zwischen dem 28. Mai und dem 13. Juni die Tage der Artenvielfalt. Machen Sie mit, melden Sie sich unter [www.birdlife.ch/tda](http://www.birdlife.ch/tda) mit einer eigenen Aktion an – oder besuchen Sie einfach einen Tag der Artenvielfalt in Ihrer Region. Erleben Sie die Schönheit der Biodiversität und freuen Sie sich an diesem Geschenk, das uns anvertraut wurde.

*Barbora Neversil ist Journalistin und Feldornithologin. Seit gut einem Jahr ist sie beim Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz in Zürich für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich.*

## «Schöne» Weihnachtsbescherung

Mailzuschrift von Niklaus Schubert am 6.1.2010:

Ich bin ziemlich ratlos. Kopenhagen hat uns zu Weihnacht eine schöne Bescherung eingebracht. Am Basler Konzil '89 war die Klimaerwärmung auch schon ein Thema. Dort fand ich den Spruch Luthers: «Auch wenn die Welt morgen unterginge, würde ich heute ein Apfelbäumchen pflanzen und ein Kind zeugen.» Gab es dazu nicht eine Karte: «Zeug' das Kind, pflanz' den Baum»? Vielleicht wäre dies eine Antwort auf Kopenhagen. Ich bin allerdings nicht nur ratlos, sondern auch wütend. Die Wut führte zu folgendem Gedicht:

### das credo der marktanbeter

die klimaerwärmung lässt stürmen die himmel  
der markt wird's schon richten,  
sagen die gläubigen  
die armen können das essen nicht zahlen  
der markt wird's schon richten,  
sagen die gläubigen  
der süden ertrinkt in den fluten des meeres  
der markt wird's schon richten,  
sagen die gläubigen  
selig, wer's hat und feste dran glaubt

Niklaus Schubert ist krankheitshalber pensionierter Pfarrer und wohnt in Davos Dorf.



## IMPRESSUM oeku-Nachrichten

Ausgabe 2/2010, März 2010

Herausgeber | Editeur oeku Kirche und Umwelt |  
oeku Eglise et environnement, PF | CP 7449,  
3001 Bern, T 031 398 23 45, F 031 398 23 47,  
info@oeku.ch, www.oeku.ch, Postkonto 34-800-3

Redaktion | Rédaction Kurt Zaugg-Ott (zg), Kurt Aufderreggen (ak) Layout ak Übersetzung | Traduction Martine Besse, Biel Druck, Versand |  
Impression, diffusion Basisdruck Bern.

Adressänderungen an oeku, PF 7449, 3001 Bern

## Ernüchterung nach Kopenhagen

**Hoch waren die Erwartungen an die Klimakonferenz von Kopenhagen und entsprechend gross die Enttäuschung bei vielen NGOs über das magere Ergebnis. Zukunftsweisende Stimmen aus Wirtschaft, Politik und Kirchen fordern jetzt eine Verdoppelung der Anstrengungen auf dem Weg zum Klimaschutz.**

Trotz der Ernüchterung nach Kopenhagen darf das Resultat nicht unterschätzt werden: Mit Ausnahme von fünf Ländern haben die Staaten weltweit anerkannt, dass der weltweite Temperaturanstieg auf 2°C zu begrenzen ist. Auch steht fest, dass die Verhandlungen weiter gehen: Noch im Juni 2010 könnten an den Klima-Zwischenverhandlungen in Bonn weitergehende Entscheide gefällt werden, im Dezember 2010 findet in Mexiko die nächste Konferenz der Vertragsparteien (COP 16) statt.

### Klima-Initiative vom Nationalrat abgelehnt – Cleantech-Initiative lanciert

Auch die Schweiz sollte jetzt mit ambitionierten Zielen vorangehen. Der Bundesrat kündigte im Winter an, dass die Schweiz gegenüber 1990 bis 2020 zwanzig Prozent der Emissionen reduzieren will. In der Frühlingssession beschloss der Nationalrat, die Initiative «Für ein gesundes Klima» abzulehnen und ihr mit der Totalrevision des CO<sub>2</sub>-Gesetzes einen indirekten Gegenvorschlag gegenüberzustellen. Im Vorfeld dieses Entscheids erliess die oeku gemeinsam mit der Schweizerischen Nationalkommission Justitia et Pax einen dringlichen Aufruf an alle Nationalräte: Damit das 2-Grad-Ziel eingehalten werden kann, ist eine Reduktion von 40% im Inland nötig. Klimagerecht ist eine Politik, die alle Emissionsbereiche einbezieht. In der Schweiz sind dies in erster Linie Gebäude und Verkehr. An der CO<sub>2</sub>-Lenkungsabgabe auf Treibstoffen muss deshalb zwingend festgehalten werden.

Medienmitteilung: [www.kath.ch/news/upload\\_juspax/2010-03-16%20pc\\_klimadebatte\\_nationalrat\\_deutsch.pdf](http://www.kath.ch/news/upload_juspax/2010-03-16%20pc_klimadebatte_nationalrat_deutsch.pdf)

Kurz nach dem Entscheid des Nationalrats lancierte die SP Schweiz die Initiative «Neue Arbeitsplätze dank erneuerbarer Energien». Das Parlament hat es jetzt in der Hand, mit einem griffigen CO<sub>2</sub>-Gesetz auch den zahlreichen Stimmen aus der Wirtschaft Rechnung zu tragen, die ein ambitioniertes Vorgehen der Schweiz befürworten – denn Klimapolitik heisst heute auch Wirtschaftspolitik.

ak



Mit einem Anteil von 32% an den Gesamtemissionen aller Treibhausgase (2007) nimmt der Sektor Transport eine Schlüsselrolle ein. Die Emissionsentwicklung in diesem Sektor trägt entscheidend dazu bei, ob die angestrebten Ziele gemäss CO<sub>2</sub>-Gesetz einerseits und Kyoto-Protokoll andererseits erreicht werden können.



## Beilage: Flyer zum Aktionstag MenschenStrom gegen Atom

oeku ist Mitglied der Allianz «Nein zu neuen AKW» und unterstützt die Aktion «MenschenStrom». Der MenschenStrom führt am Pfingstmontag, 24. Mai 2010, Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus allen Landesteilen der Schweiz sowie aus Deutschland, Österreich und Frankreich im Protest gegen die Baupläne der Stromkonzerne zusammen. Im beiliegenden Flugblatt erfahren Sie mehr.

[www.menschenstrom.ch](http://www.menschenstrom.ch)

## Klimaschutz in der Katholischen Landeskirche Aargau

Um den Energieverbrauch in kirchlichen Gebäuden zu senken, hat die Röm.-Kath. Landeskirche des Kantons Aargau mit einem Ökofonds ein Anreizsystem für Kirchgemeinden geschaffen. Das Fondsreglement wurde an einer Infoveranstaltung präsentiert und wird der Synode noch im laufenden Jahr unterbreitet.

«Die Kirche steht in einer besonderen Verantwortung im Umgang mit der Schöpfung». Mit diesen Worten eröffnete Kirchenrat Rolf Steinemann die Informationsveranstaltung vom 24. März für die 97 Aargauer Kirchgemeinden. Heute sei der Energieverbrauch kirchlicher Gebäude unverhältnismässig. Ungenügende Isolationen und durchgeheizte Gebäude würden die Umwelt unnötig belasten. Dies sei auch eine Frage der Kosten, weil Gebäudesubstanz, historische Orgeln oder Kunstgegenstände unter den hohen Temperaturen Schäden erleiden. Der Ökofonds soll nun einen finanziellen Anreiz zum Energie sparen schaffen.



Gottes Erde in unseren Händen. Foto: Kurt Zaugg-Ott.

### Energiefachleute beraten Kirchgemeinden

Unterstützt werden sollen direkte und indirekte Massnahmen. Diese reichen von der Beratung durch Energiecoaches bis zu baulichen Massnahmen an der Gebäudehülle oder dem Ersatz von Haustechnik. Dabei geht es um Massnahmen, die von der öffentlichen Hand nicht oder nur eingeschränkt abgedeckt sind.

In einer ersten Tranche legt die Landeskirche CHF 500'000.– aus dem Gewinnvortrag der Rechnung 2008 in den Fonds ein. Weitere Einlagen kann die Synode sprechen. Eine Fondsleitung, zusammengesetzt aus dem Generalsekretariat und der Finanzverwaltung der Landeskirche, beurteilt eingehende Gesuche aufgrund eines Kriterienkatalogs. Bewilligt werden die Gesuche durch den Fondsfachrat, in welchem Vertreter des Kirchenrates, der Synode, von oeku Kirche und Umwelt sowie Energiefachleute Einsitz nehmen.

Der Entwurf des Ökofonds-Reglements befindet sich bis zum 25. April 2010 bei den Kirchgemeinden und den Synodalen zur Vernehmlassung. Das Geschäft soll noch in diesem Jahr der Synode unterbreitet werden.

Röm.-Kath. Landeskirche AG/ak



«Gute Nachrichten!» an der Klimakonferenz 2040 auf dem Mt. Everest: «Endlich haben wir zu einem international bindenden Abkommen zur Reduktion von Treibhausgasen gefunden!» [www.kaltoons.com](http://www.kaltoons.com) (Economist)

## ÖRK ermutigt Mitgliedskirchen zu engagierter Klimaarbeit

Der Ökumenische Rat der Kirchen ÖRK hat die ökumenische Familie aufgerufen, weitere Fürsprachearbeit für ein «fares, ehrgeiziges und verbindliches Klimaabkommen» zu leisten.

«Enttäuscht vom Ergebnis» der Gespräche in Kopenhagen, ermutigte der ÖRK-Exekutiv Ausschuss die Mitgliedskirchen wie auch kirchliche Dienste und Werke und andere ökumenische Partner, «ihr Engagement in der Frage des Klimawandels zu intensivieren und ihre Zusammenarbeit im Vorfeld der nächsten Konferenz (COP 16) in Mexiko zu verstärken».

[www.oikoumene.org/index.php?RDCT=8a1677eca55dfa02a833](http://www.oikoumene.org/index.php?RDCT=8a1677eca55dfa02a833)

## Nicht lamentieren – handeln!

Der Umweltbeauftragte der Evangelischen Kirche in Württemberg, Dr. Hans-Hermann Böhm, schreibt in einem Kommentar zu Kopenhagen: «In der Summe erfordert der Klimaschutz eine drastische Veränderung der Lebens- und Wirtschaftsweise. In den Worten der Bibel: Es bedarf einer Umkehr, einer *Metanoia*, einer Neuausrichtung. Im Römerbrief wird das Stichwort *Umkehr* aufgegriffen. Dort heisst es: «Weisst du nicht, dass Gottes Güte dich zur Umkehr leitet?» Dieses Motiv können Christen in die gesellschaftliche Diskussion einbringen. Der Blick auf Gottes Güte ermutigt zum neuen Denken und alternativen Handeln, setzt Fantasie frei, lässt Barrieren überwinden und führt zu einem Klima des «Aufbruchs» im Blick auf den Klimaschutz.

[www.umwelt.elk-wue.de/cms/startseite/umweltthemen/klima-und-energie/kopenhagen-weltklimakonferenz-vom-7-18122009/](http://www.umwelt.elk-wue.de/cms/startseite/umweltthemen/klima-und-energie/kopenhagen-weltklimakonferenz-vom-7-18122009/)

## Tun die Kirchen genug?

Der Beauftragte des Rates der EKD für Umweltfragen, Prof. Dr. Hans Diefenbacher, nimmt in seinem Kommentar die Kirchen in die Pflicht: «Moralische Entrüstung ist jetzt billig zu haben. Wer sie äussert, sollte sich zugleich fragen: Was tun wir selbst? Investieren wir in Kirche und Diakonie genug in energieeffizientes Gebäudemanagement? Wählen wir bei den Produkten, die wir benötigen, die ökologisch sinnvolle Variante? Wie organisieren wir unsere Mobilität?»

[www.evangelisch.de/themen/umwelt/nach-dem-klimagipfel-nicht-lamentieren-handeln8923](http://www.evangelisch.de/themen/umwelt/nach-dem-klimagipfel-nicht-lamentieren-handeln8923)

# Vielfalt des Lebens als Chance für die Kirchen

Die UNO hat das Jahr 2010 zum Internationalen Jahr der Biodiversität erklärt. Auch die oeku-Aktion SchöpfungsZeit befasst sich mit der Vielfalt der Natur und des Lebens. Das Motto «Vielfalt – Geschenk Gottes» weist darauf hin, dass für Kirchen das Thema Vielfalt noch auf eine andere Art bedeutungsvoll ist als für Politiker und Naturschutzorganisationen. Ein Beitrag von Pfarrer Corsin Baumann.

Eigentlich ist das von der oeku gewählte Motto ein Bekenntnis: Die Vielfalt des Lebens ist nicht durch Zufall entstanden, sondern sie wurde von Gott geschaffen. Sie entspricht seinem Willen. Und wenn man in der Vielfalt ein *Geschenk* Gottes sieht, dann «bekennt» man weiter, dass man sie unabhängig von ihrem Nutzen als etwas grundsätzlich Wertvolles betrachtet, das erhalten werden soll.

## Natürliche Vielfalt in der Bibel

Das ist nicht selbstverständlich. Die Theologie geht bisher meistens davon aus, dass die Natur nur zum Nutzen der Menschen geschaffen ist. Entsprechend scheint ihre Vielfalt lediglich insofern erhaltenswert, als sie dem Leben und der Entfaltung der Menschen dient.

In der Bibel allerdings wird den Menschen zwar eine Sonderstellung zugesprochen, aber auch die anderen Geschöpfe, insbesondere die Tiere, haben einen Selbstwert. Sie werden in der Schöpfungserzählung der Priesterschrift von Gott gesegnet wie die Menschen, Hiob werden Wildesel und Wildstier vor Augen geführt, die man beide nicht zähmen, also nicht nutzbar machen kann. Und Jesus stellt Vögel und Feldblumen den Menschen sogar als Vorbild hin, weil sie ganz aus Gottes Vorsehung leben und die Grenzen akzeptieren, die ihnen gesetzt sind. Aus christlicher Sicht geht es daher beim Thema Vielfalt des Lebens im Kern um die Ehrfurcht vor der Schöpfung und dem Schöpfer.

## Die Lehre von den «zwei Büchern»

Ein zweiter Aspekt scheint mir wesentlich: In der Bibel hat die Schöpfung nicht nur einen Selbstwert, sie führt den Menschen auch Gottes Grösse vor Augen. Im Mittelalter wurde diese Überzeugung durch

die Lehre von den «zwei Büchern» ausgedrückt. Gott, sagte man, offenbarte

sich den Menschen durch die Heilige Schrift und durch das «Buch der Natur». Daran haben – trotz ihres Grundsatzes «allein die Schrift» – auch die Reformatoren festgehalten, und sogar der Offenbarungstheologe

schlechthin, Karl Barth, schreibt in seiner Dogmatik, die Natur habe auch die Aufgabe, Gottes Schöpfermacht und seine die Welt behahende und erhaltende Liebe darzustellen. Die Schöpfung ist für ihn zwar keine Offenbarungsquelle, wohl aber ein umfassendes Gleichnis.

Barth ist aber eine Ausnahme. Im Allgemeinen gilt das Interesse der Theologie seit dem 19. Jahrhundert fast

nur dem Bereich des Geistes und der Kultur. Die Beschäftigung mit der Natur und ihrer Vielfalt überliess man weitgehend den exakten Wissenschaften. Das ist schade, denn für viele Menschen ist das «Buch der Natur» auch heute noch leichter «lesbar» als die Bibel.

## Biodiversität und Spiritualität

Die Vielfalt des Lebens hat also ein «spirituelles Potenzial». Sie macht es möglich, dass Menschen, die dafür empfänglich sind, etwas von der Kraft Gottes erfahren können. Sie regt zum Staunen an und zur Frage, welche schöpferische Kraft dahinter steht. Das soll auch in Zukunft möglich sein, und das ist meines Erachtens ein weiteres spezifisch christliches Argument dafür, dass eine möglichst vielfältige Tier- und Pflanzenwelt erhalten bleiben soll.

Man müsste dieses Potenzial in den Kirchen allerdings auch vermehrt nutzen. Noch besteht bei vielen Theologinnen und Theologen eine Scheu, spirituelle Naturerlebnisse positiv aufzunehmen. Wahrscheinlich befürchten sie, das würde automatisch zu einer «natürlichen Theologie» führen, das heisst zu einer Religion, die sich einseitig an der Natur orientiert und meint, auf die Offenbarung Gottes in Jesus Christus und in der Bibel verzichten zu können. Das muss aber keineswegs so sein. Die beiden «Bücher» könnten sich durchaus ergänzen. Vielleicht kann das Jahr der Biodiversität nebenbei auch zum Anlass werden, in unseren Kirchen vermehrt über den Zusammenhang von natürlicher Vielfalt und Spiritualität nachzudenken.

Pfr. Corsin Baumann, Illustration: Pro Natura



Corsin Baumann, 57, Pfarrer in Illnau-Effretikon, «Grenzgänger» zwischen Theologie und Biologie.



# Gelebte Vielfalt

## Reformierter Stadtverband Zürich für naturnahe Artenvielfalt

Grünanlagen rund um kirchliche Gebäude sollen in der Stadt Zürich künftig naturnah gestaltet und bewirtschaftet werden. Den Auftakt macht ein Projekt beim Kirchgemeindezentrum Zürich-Enge. Die Zentralkirchenpflege hat dafür einen Beitrag von 350'000 Franken bewilligt.

Anlass für die Umgestaltung, die etappenweise erfolgt, ist das derzeitige Uno-Jahr der Biodiversität, wie der evangelisch-reformierte Stadtverband Mitte März mitteilte. Das Projekt «Naturgarten – Kirchgemeindezentrum Zürich-Enge» wird zusammen mit dem World Wildlife Fund realisiert. Auch in anderen Kirchgemeinden soll in Zukunft nach Möglichkeit in die naturnahe Gestaltung des Geländes investiert werden. Damit werde ein Beitrag zur Förderung der Artenvielfalt geleistet. Ziel sei es, «die Natur in die Stadt zurückzubringen».

*kipa*

Inventar der reformierten Kirchen der Stadt Zürich:  
[www.kirche-zh.ch/files/KirchenVorwort3dokument.pdf](http://www.kirche-zh.ch/files/KirchenVorwort3dokument.pdf)

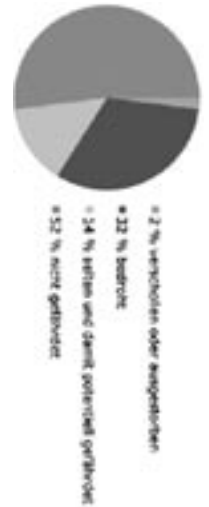
## Katholische Kirche Birr/Lupfig lanciert «Garten für alle»

Gemeinsam einen Garten erschaffen und damit den Austausch unter der Bevölkerung fördern. Mit dieser Idee will die Pastoralstelle Birrfeld das pfarreiliche Leben und die Gemeinschaft vor Ort fördern. Ort des Geschehens ist die Wiese vor der katholischen Kirche Birr/Lupfig. Hier stellt die Pfarrei für die Bevölkerung Gartenbeete zum Bepflanzen zur Verfügung. Hier können Produkte für den Eigenbedarf angebaut werden, aber auch andere Gestaltungsmöglichkeiten sind offen. Aus diesen individuellen Beeten soll schliesslich ein grosser Garten entstehen. Geprägt wird er durch die beiden sich kreuzenden Hauptwege und durch einen Gemeinschaftsplatz im Zentrum. Die Bevölkerung ist eingeladen, sich an der Gestaltung des Gartens zu beteiligen. Projektbeginn ist am 25. April 2010 mit einem Segnungsgottesdienst.

*Kath. Kirche AG*

Weitere Informationen zum Innovationsprojekt «In Bewegung 2010» unter [www.kathaargau.ch](http://www.kathaargau.ch)

## Pflanzen in der Schweiz



Moser D. et al (2002):  
Rote Liste der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen der Schweiz

## Naturpärke im Synodalgebiet Bern

In den ländlichen Regionen der Schweiz ist ein starker Wandel zu spüren. Die Post geht, der Laden geht, der Bus fährt nur noch selten, das Spital ist weit weg. Die Kirche aber bleibt – und der Naturpark kommt. Mit der Gründung von Naturparks bezwecken Bund und Kantone die Stärkung der nachhaltigen betriebenen Wirtschaft.

Die Kirchen als lokal verankerte und akzeptierte Institution haben einiges in diesen Prozessen beizusteuern, weshalb beispielsweise der Synodalrat der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn dieses Engagement unterstützt. Auf dem Gebiet des Synodalverbands entstehen mehrere Naturparks:

- Naturpark Thunersee Hohgant
- Naturpark Gantrisch
- Naturpark Diemtigtal
- Parc Naturel Regional Chasseral
- Parc Naturel Regional du Doubs

Im Sinn des Hoffnung stiftenden christlichen Auftrages für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ermuntert der Synodalrat die Kirchgemeinden, aktiv mit den Naturparks zusammen zu arbeiten. Zur Unterstützung dieser Arbeit stellt die Kantonalkirche Ressourcen frei und bietet Workshops an. Infos unter: [www.refbejuso.ch/inhalte/kirche-und-regionale-entwicklung/regional-entwickeln-und-handeln/naturpaerke.html](http://www.refbejuso.ch/inhalte/kirche-und-regionale-entwicklung/regional-entwickeln-und-handeln/naturpaerke.html)

## «Theologische Zoologie» in Münster

Am 15. Dezember 2009 fand in Münster/Westfalen die Eröffnung des Instituts für theologische Zoologie statt. Gegründet wurde es durch den Theologen und Biologen Dr. Rainer Hagencord und den Schweizer Kapuziner Dr. Anton Rotzetter. Der Erzbischof von Hamburg sagte in seinem Grusswort, dass das neue Institut angesichts der ökologischen Probleme unserer Tage von grosser Bedeutung sei.

## Letzter Basler Fasnächtler...

Die Basler Fasnacht ist längst vorbei, und damit auch die grelle Buntheit in der Stadt. Nicht ganz, denn im Aquarium Nr. 18 im Basler Vivarium lebt der knallig-farbige «Harlekinlippfisch», der sich mit seinen auffälligen Mustern Artgenossen vom Leibe hält und sich so in seinem Revier in aller Ruhe auf die Suche nach Leckereien macht. Die Korallenfische leben in Riffen vom Roten Meer bis nach Australien. Junge Lippfische umgehen die Attacken ihrer erwachsenen Artgenossen, mit einer «Verkleidung»: Eine Jugendfärbung mit eigenem Muster lässt sie wie eine fremde Art aussehen. Also doch ein Fasnachtskostüm? *Info Zolli Basel*



## Tiere in der Schweiz



Duelli P. et al (1994):  
Rote Liste der gefährdeten Tierarten in der Schweiz

Illustrationen aus:  
[www.pronatura.ch](http://www.pronatura.ch)

## Bienenvölker akut bedroht

Jetzt fliegen sie wieder, die fleissigen Bienen. Nach dem kalten Winter sind sie auf viele nektarreiche Blüten in der Landschaft angewiesen. Doch die Idylle trügt: Die Bienenvölker sind akut bedroht. Jedes Jahr werden in der Schweiz 1400 Tonnen Pestizide direkt in die Umwelt ausgebracht. Davon sind einige Wirkstoffe für Bienen hochgiftig. So wirkt die Stoffgruppe der Neonicotinoide der Deutschen Chemiefirma Bayer und der Schweizer Firma Syngenta als starkes Nervengift auf Insekten aber auch auf den Menschen.

45 Prozent aller Wildbienen stehen in der Schweiz auf der Roten Liste der bedrohten Arten. Die Bestäubung von Pflanzen ist eine unbezahlbare Dienstleistung aller Wildbienen. Verschwinden diese fleissigen Summer, verarmt die Vielfalt der Pflanzen und mit ihr die Nahrungsgrundlage für Mensch und Tier.

Pro Natura fordert aufgrund dieser Erkenntnisse einen Zulassungsstopp für bienengefährliche Pestizide.

[www.pronatura.ch](http://www.pronatura.ch) → Medienmitteilungen



**«Wenn die Bienen verschwinden, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben; keine Bienen mehr, keine Pflanzen, keine Tiere, keine Menschen mehr.»** Albert Einstein

## Langhornbiene «Tier des Jahres»

Pro Natura hat die Langhornbiene zum Tier des Jahres 2010 gewählt. Die «pelzigen Pollentaxis» zählen zu den rund 580 Wildbienenarten in der Schweiz und stehen für die unglaubliche Vielfalt der wertvollen Wildbienen. Das Tier des Jahres 2010 macht auch auf die Millionen von «unsichtbaren» Insekten aufmerksam, die unsere Lebensgrundlagen – die Biodiversität – aufrecht erhalten.

[www.pronatura.ch](http://www.pronatura.ch)

## Stadt vor Augen – Landschaft im Kopf

Die Schweiz, bekannt für ihre einmalig schönen Landschaften mit Bergen, Seen, Wäldern, grünen Matten, Feldern und Bauernhöfen, existiert vor allem in unseren Köpfen und auf den Plakaten der Tourismuswerbung.

im naturama Aarau bietet einen Einstieg in die nötige Debatte.

*«Stadt vor Augen – Landschaft im Kopf: Eine Ausstellung über die Verwandlung der Schweiz».*  
Naturama Aarau, 27. Februar bis 24. Oktober 2010.  
Bild: Christof Hirtler, Agglomeration Hergiswil



Vor Augen haben wir einen Siedlungsteppich vom Boden- bis zum Genfersee, verwoben mit dem dichtesten Strassen- und Bahnnetz Europas. Und jedes Jahr wird eine Fläche so gross wie der Zugersee neu überbaut. Das lässt Unbehagen aufkommen. Wenn Natur und Landschaften nicht nur als Erinnerung und Sehnsucht im Kopf überleben sollen, dann braucht die Schweiz eine neue Auseinandersetzung zur Frage «Welche Schweiz wollen wir?» Eine Ausstellung

### Bauen am richtigen Ort

Die Initianten sind enttäuscht von der Haltung des Bundesrates zur Landschaftsinitiative. Der Bundesrat anerkennt zwar die Unzulänglichkeit der schweizerischen Raumplanung. Aber die vorgesehene Revision des Raumplanungsgesetzes sei zu schwach gegen die rasant fortschreitende Zersiedelung und vor allem fehle ihr ein klares Ziel der Begrenzung der Siedlungsfläche. Dieses liefere die Landschaftsinitiative. Es brauche daher beides: eine neue Verfassungsgrundlage und ein verbessertes Gesetz.

[www.landschaftsinitiative.ch](http://www.landschaftsinitiative.ch)

## Greenpeace bringt frischen Wind in Religionsunterricht

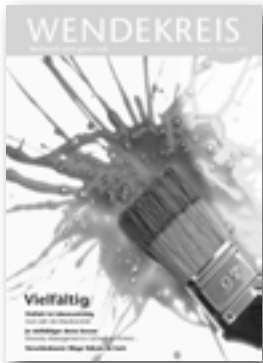
(Eingesandt.) – Viele junge Menschen machen sich Sorgen um die Umwelt, das Klima und überhaupt um die Situation unseres Planeten. Sie würden sich gerne engagieren. Nur wie? Mit Workshops will Greenpeace jungen Menschen Gelegenheit geben, über Umwelt- und globale Probleme nachzudenken. Ausgebildete Freiwillige von Greenpeace begleiten Kinder und Jugendliche dabei, die Möglichkeiten des eigenen Handelns zu entdecken und auszuloten. Sie machen ihnen Mut, gemeinsam für die Zukunft aktiv zu werden. Mit Unterstützung von NGO-Vertretern und -Vertreterinnen Ideen aushecken, Projekte andenken oder konkret planen, wenn das Bedürfnis entsteht: das alles kann passieren. Die Themen reichen von Zivilcourage, Klima, (Ur-)Wald und Solarenergie – die Bewahrung der Schöpfung oder Fragen zu «Engagement und Mut zum Handeln» können ebenfalls aufgegriffen werden. Ein Besuch dauert einen halben oder ganzen Tag. Bei Bedarf können sich auch Fachleute der oeku am Workshop beteiligen.

Anmeldung und Informationen: [www.schulbesuch.ch](http://www.schulbesuch.ch) oder bei Patricia Egli unter Tel 044 447 41 29



# Büchertipp

## Vielfältig – Schnuppernummer Wendekreis gratis



Die WENDEKREIS-Redaktion bietet Interessierten eine Ausgabe zum Internationalen Jahr der Biodiversität gratis an. Im Heft geht es um Vielfalt in der Natur und im menschlichen Zusammenleben.

*Daniela Pauli* vom Forum Biodiversität erklärt, wie es um die biologische Vielfalt in der Schweiz steht und warum sie für den Menschen lebenswichtig ist. Wie kulturelle und biologische Vielfalt zusammenspielen, zeigt ein Beitrag aus den bolivianischen Anden. Und der Besuch auf einem Permakulturfarm macht deutlich, wie erfrischend lebendig das Zusammenspiel von verschiedenen Pflanzen und Tieren wirkt.

Was für die Natur gilt, gilt auch für Menschen. Laut *Samuel van den Bergh*, Professor für interkulturelles Management, arbeiten vielfältig zusammengesetzte Teams kreativer; im Interview erklärt er, was es braucht, damit Vielfalt Spass macht und Gewinn bringt. Schliesslich zeigt die Theologin *Irene Neubauer*, auf welcher unterschiedliche Arten verschiedene Religionen ihren Weg zu Gott suchen und gehen.

Das Einzelheft WENDEKREIS 02/10 «Vielfältig» ist kostenlos erhältlich bei Administration WENDEKREIS, PF 62, 6405 Immensee. Tel. 041 854 13 91, [www.wendekreis.ch](http://www.wendekreis.ch). Das Jahresabonnement kostet Fr. 52.–.

## Agenda

### Die Biodiversitätsgemeinde – Naturvielfalt in Gemeinden erleben, erhalten und fördern

Tagung zu beispielhaften Gemeindeinitiativen: Planungsinstrumente, Grünfächengestaltung im Siedlungsgebiet, Gewässerrenaturierung. Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Schulen, Vereinen, Kirchgemeinden bei der Förderung der biologischen Vielfalt.

9. April im Bildungszentrum WWF, Bollwerk 35 in Bern. Anmeldung: [www.wwf.ch/bildungszentrum](http://www.wwf.ch/bildungszentrum)

### Schöpfungsspiritualität: Mensch und Tier

Philosophische, theologische, spirituelle Perspektiven zum Verhältnis des Menschen zur Schöpfung. 22.–24. April 2010, zweitägiger Kurs mit Pension im Lassalle-Haus mit Jean-Claude Wolf, Rainer Hagencord, Anton Rotzetter und Hubert Hänggi. Lassalle-Haus Bad Schönbühl, 041 757 14 14, [www.lassalle-haus.org](http://www.lassalle-haus.org)

### Schulhausumbau – Impulstagung für Fachpersonen aus Bau und Bildung

Ganzheitliche Umbau- und Sanierungsprojekte, Solarenergie und klimafreundliches Bauen spielen auch bei gebäudetechnisch und nutzungsbezogen vergleichbaren Kirchgemeindefunktionen eine Rolle.

19. Mai im Bildungszentrum WWF, Bollwerk 35 in Bern. Anmeldung: [www.wwf.ch/bildungszentrum](http://www.wwf.ch/bildungszentrum)



## Methodisten fordern Ende der Naturzerstörung

In einem Brief an die Kirchgemeinden der Evangelisch-methodistischen Kirche (EMK) mit dem Titel «Gottes erneuerte Schöpfung» rief der Bischofsrat Ende 2009 die Methodisten weltweit auf, an der Erneuerung der Schöpfung zu arbeiten und ihr eigenes Verhalten zu ändern. Es gehe nicht mehr nur um die Lösung von Einzelproblemen, sondern um ein zusammenhängendes System, das in der Krise sei. «Die Bedrohungen des Friedens, der Menschheit und des Planeten» hingen zusammen. Die Methodisten sollen «soziale und umweltbezogene Heiligung» praktizieren. Konkret verpflichtete sich die EMK, den CO<sub>2</sub>-Fussabdruck kirchlicher Einrichtungen zu messen und zu reduzieren. Der Brief ist besonders bemerkenswert, weil er in den USA verabschiedet worden ist und von den dortigen Methodisten mitgetragen wird. Prominente Mitglieder der Methodistenkirche in den USA sind George W. Bush und Hillary Rodham Clinton. zg

## Biodiversität erleben

Zwischen dem 28. Mai und dem 13. Juni 2010 finden die «Tage der Artenvielfalt – Biodiversität erleben, erhalten, erforschen» statt. Ein Schwerpunkt am Wochenende des 12./13. Juni 2010 bringt Veranstaltungen in allen Sprachregionen der ganzen Schweiz. Die Federführung liegt beim Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz und dem Naturama Aargau, unterstützt durch das Forum Biodiversität Schweiz und das Bundesamt für Umwelt BAFU.



[www.birdlife.ch/biodiversitaet](http://www.birdlife.ch/biodiversitaet)

Programm siehe auch: [www.biodiversitaet2010.ch](http://www.biodiversitaet2010.ch)

## Auf Schatzsuche in der Natur

Am Samstag, 26. Juni 2010, findet an der Rigi ein «Tag der Biodiversität» statt mit einer Rundtour mit Nauen, Rigibahn, Seilbahn und zu Fuss. Erkundet werden kann die Artenvielfalt auf dem Weg der Biodiversität von Rigi Kaltbad nach Hinterbergen.

Organisation: [www.naturigi.ch](http://www.naturigi.ch)

## SchöpfungsZeit 2010: «Vielfalt – Geschenk Gottes»

Mit dem SchöpfungsZeit-Thema «Vielfalt – Geschenk Gottes» regt oeku Kirche und Umwelt Kirchgemeinden und Pfarreien an, sich am Internationalen Jahr der Biodiversität zu beteiligen. Die Aktionsmaterialien für die Gestaltung von Gottesdiensten und weiteren Aktivitäten liegen im Mai vor:

- **Arbeitsdokumentation** (Fr. 12.–) mit Predigtimpulsen, liturgischen Texten, Lieder- und Aktionsvorschlägen für die Gestaltung von Gottesdiensten, den Unterricht und für weitere Aktionen. Verschiedene Kantonalkirchen lassen die oeku-Arbeitsdokumentation ihren Pfarrämtern zukommen.
- **Magazin** (Fr. 5.–; gratis als Beilage der Ref. Presse Nr. 18 sowie der Kirchenzeitung SKZ) mit Hintergrundbeiträgen.
- **Basisdokument** (Fr. 12.–) führt in die SchöpfungsZeit-Reihe zur Dekade «Überwindung von Gewalt» ein.

### Impulstage zur SchöpfungsZeit

- Mi 16. Juni 2010, Bern, 14.00 bis 16.30 Uhr  
Treffpunkt G33, Gutenbergstrasse 33, 3007 Bern
- Do 24. Juni 2010, Zürich, 14.00 bis 16.30 Uhr  
Christkath. Zentrum, Augustinerhof 8, 8001 Zürich

### «Tag der Schöpfung» im Basler Münster

Am Mittwoch 1. September 2010 findet um 19.00 Uhr im Basler Münster eine schweizweite Auftaktveranstaltung zur SchöpfungsZeit mit Vesper und anschliessendem «verre de l'amitié» in der Hofstube statt. Es laden ein: Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt und oeku Kirche und Umwelt.

*Materialbestellungen und Anmeldung für die Impulstage bei oeku Kirche und Umwelt, PF 7449, 3001 Bern, 031 398 23 45, info@oeku.ch, www.oeku.ch*

## Jahresversammlung in Schöffland: Waldrundgang mit dem Revierförster

Die **oeku-Mitgliederversammlung** findet am Samstag, 29. Mai in **Schöffland/AG** statt. Vorstandsmitglied Beat Niederberger ist Gemeindeleiter der Kath. Pfarrei Schöffland und hat das Pfarreizentrum für den offiziellen Teil der MV reserviert. Nach einem gemeinsamen Mittagessen gibt es einen Rundgang im nahegelegenen Wald unter fachkundiger Leitung des Revierförsters Urs Gsell. Mit dabei ist eine Vertretung der ökumenischen Kommission Bewahrung der Schöpfung. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen – die Einladung zur Versammlung wird in den kommenden Wochen zusammen mit dem SchöpfungsZeit-Prospekt und dem Einzahlungsschein für den Mitgliederbeitrag 2010 verschickt.

### Programm

ab 10.00 Uhr	Ankunft im Pfarreizentrum Schöffland
10.30–11.30	Offizielle Mitgliederversammlung
11.30–12.00	Begrüssung durch Pfarrei Schöffland und Erläuterungen zum Ökofonds der Röm.-Kath. Kirche des Kantons Aargau
12.15–13.30	Catering durch Biohof
14.00–15.30	Rundgang mit Revierförster Urs Gsell
15.30 Uhr	Rückfahrt

## Rückblick 2009: Jahresbericht liegt vor

Die SchöpfungsZeit-Aktion «Das Tier – Geschöpf wie wir», die in Zusammenarbeit mit der Aktion Kirche und Tiere AKUT erarbeitet worden war, wurde von Kirchgemeinden und kirchlichen Medien bereitwillig und positiv aufgenommen. Mit zwei Auftaktveranstaltungen in Zürich und St. Gallen am 1./2. September wurde die SchöpfungsZeit eröffnet.

Im praktischen Bereich führte die oeku drei Kurse «Energie in Kirchen» durch (Winterthur, Sursee, Martigny). Zudem organisierte sie für die Berner Kirchen eine Bau fachtagung «Heisses Eisen – Kalte Kirchen» in Spiez.

Die Sekretariats-/Buchhaltungsstelle konnte im vergangenen Jahr noch nicht in befriedigender Weise besetzt werden. Ausbleibende Projektbeiträge von Bundesseite und höhere Lohnausgaben führten zu einem Defizit von 14'220 Franken.

Der vollständige Jahresbericht kann bei der Arbeitsstelle bezogen oder unter [www.oeku.ch](http://www.oeku.ch) eingesehen werden. zg